

Vorwort

«Die Freiheit eines jeden hat als logische Grenzen die Freiheit der anderen.» (Alphonse Karr). Wer kennt es nicht, dieses Zitat; es ist alt, aber sehr populär und wird auch heute noch gern zitiert. Allerdings betonen wir dabei in der Regel die eigene Freiheit und weniger die entsprechenden Grenzen. Dabei sind Grenzen wesentlicher Bestandteil unseres gesellschaftlichen Lebens, bzw. wäre ein Zusammenleben ohne Grenzen gar nicht möglich. Das betrifft aber nicht nur den Staat, es betrifft jede Organisation, jede Institution und jede Familie. Selbst das Individuum muss mit seinen Grenzen klar kommen, um nicht unterzugehen.

Im Pädagogischen Zentrum Pestalozzihaus sind Grenzen eine alltägliche Realität. Sie werden einerseits als Hilfe (z.B. die Aufgaben dauern nicht länger als eine Stunde), aber auch als störend (warum muss ich um 21.30 Uhr ins Bett?) oder aber als überflüssig (ich weiss selber, was für mich gut ist) erlebt. In der Regel sind Grenzen mit Einschränkungen verbunden, und ein wichtiges Motiv des kindlichen und erwachsenen Antriebs ist die Überwindung der Grenzen, die von aussen gesetzt werden.

Je älter man wird, umso mehr werden aber auch die inneren Grenzen zum Gegenstand des Überschreitens. Wir möchten innere Grenzen, Blockaden und Probleme überwinden oder aber schlicht die Altersgrenzen überlisten.

Ich denke, der Umgang mit Grenzen ist sowohl in der Erziehung als auch im Alltag und in der Lebensplanung eine wichtige Aufgabe. Dabei stelle ich mir nicht vor, dass wir Grenzen generell zu akzeptieren hätten oder danach trachten müssten, die gegebenen Grenzen stets zu überschreiten. Nein, ich denke – ohne hier auf die einzelnen Grenzen eingehen zu wollen – Lebensqualität ergibt sich dort, wo wir zwischen dem Erkennen und dem Angehen von Grenzen unseren Spielraum erkennen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen – nicht zuletzt mit Bezug auf das Weihnachtsfest – eine besinnliche und die Grenzen erweiternde Zeit.

René Albertin

Kinder brauchen Grenzen Eltern setzen Grenzen

**Der kleine
Marcel...**

...eben erst selbst auf den Beinen, nimmt auf dem Spielplatz einem anderen Kind ungefragt eine rote Schaufel weg, schon wieder. Er darf sie offenbar benutzen, denn niemand schaut hin und das andere Kind wehrt sich nicht.

**Der dreijährige
Markus...**

...holt sich so eine rote Tüte mit Kaugummis direkt und ungefragt in den Einkaufswagen. Die Mutter will die Tüte wieder herausnehmen – der Kleine schreit; und im Stress vor der Kasse gibt die Mutter schnell nach.

**Der fünfjährige
Anton...**

...schlägt ein gleichaltriges Mädchen, weil dieses auf eine Frage der Kindergärtnerin flinker geantwortet hat. Er hat Mühe damit, dass andere Kinder auch Beachtung finden. Die Kindergärtnerin merkt es nicht.

**Der zehnjährige
Urs...**

...überhäuft seine Lehrerin mit den übelsten Schimpfwörtern, wirft seinen Stuhl um und tritt mit voller Wucht gegen die Schulbank, weil er einen Text neu schreiben sollte. Die Lehrerin versteht seinen Frust und reduziert die Aufgabe.

**Die vierzehnjährige
Carmen...**

...kommt nach Hause, wann sie will. Die Mutter ist zu müde, um jedes Mal aufzubleiben und den Ausgang zu kontrollieren.

Das sind einige Beispiele aus dem Alltag von Eltern und Erziehenden mit Kindern und Jugendlichen. Es gab sie schon immer diese Probleme, doch hat man heute den Eindruck, die Grenzüberschreitungen von Kindern und Jugendlichen nähmen zu. Vielleicht täuscht dieser Eindruck, sicher jedoch sind in den letzten 40 Jahren der Wille und die Überzeugung der Erwachsenen gesunken, sich Grenzüberschreitungen entgegen zu stellen.

Grenzüberschreitungen von Kindern und Jugendlichen, die nicht angesprochen und korrigiert werden, wirken sich negativ auf die Entwicklung der kindlichen Moralvorstellungen aus und prägen spätere Einstellungen. ¹Jan-Uwe Rogge beschreibt in seinem Buch «Kinder brauchen Grenzen – Eltern setzen Grenzen», wie Eltern und professionelle Erzieher den Kindern auf sinnvolle Weise Grenzen setzen können. Dabei geht es einerseits um den altersadäquaten Einbezug des Kindes in die Überlegungen des Erwachsenen, aber auch um eine konstante und vor allem konsequente Haltung gegenüber seinen Bedürfnissen und Wünschen. Besonders problematisch wird es, wenn Kinder schon im Kleinkindalter entweder keine Grenzen gesetzt

erhalten, oder Grenzsetzungen immer wieder unterschiedlich gehandhabt werden. Ebenso wird es schwierig, wenn zwischen der Welt des Kindes und jener des Erwachsenen keine natürliche Grenze gezogen wird; etwa wenn Kinder in Konflikte und Nöte der Erwachsenen mit einbezogen werden. Leider verstehen viele Erwachsene heute ihr Verhältnis zu ihren Kindern als Partnerschaft oder Freundschaft und nicht als ein Verhältnis von Älteren zu Jüngeren. Kinder haben aber ein Anrecht auf ihre eigene Welt. Sie sind überfordert, wenn sie für die Probleme der Erwachsenen Mitverantwortung tragen müssen und reagieren darauf mit Verhaltensstörungen in der Schule und/oder zu Hause. Wem keine Grenzen gesetzt werden, der sucht seine Grenzen und er geht selbst an seine Grenzen!

Dass der Umgang mit Grenzen für die Kinder keine einfache Sache ist und unterschiedlich ausfällt, zeigen die folgenden Äusserungen, welche in der Schule bei vier Kindern abgefragt wurden².

**Ich komme an
meine Grenzen,
wenn...**

... mich jemand provoziert.
... ich gestört werde.
... ich keine Extras habe.
... die Erwachsenen mich korrigieren.
... ich zu viele Aufgaben habe.
... meine Mannschaft nicht gewinnt.
... ich Strafaufgaben bekomme.

**Ich störe mich an
folgenden Grenzen;
wenn...**

... man nicht ohne Erwachsene auf den roten Platz darf.
... man am Nachmittag Zimmerzeit hat.
... es für mich Konsequenzen gibt.
... ich nicht schön schreibe.
... andere Kinder nicht mit mir spielen.
... ich am Wochenende nicht nach Hause kann.

**Ich schätze folgende
Grenzen;...**

... dass ich ein eigenes Zimmer habe.
... dass meine Katze nicht allein hinaus darf.
... wenn andere Kinder nicht einfach mein Spielzeug haben dürfen.
... wenn aggressive Hunde einen Maulkorb tragen müssen.
... wenn man nicht einfach in mein Zimmer kommt, sondern zuerst anklopft.

¹ Rogge, Jan-Uwe: Kinder brauchen Grenzen - Eltern setzen Grenzen. Rowohlt. Reinbek bei Hamburg. April 2004.

² Larissa, Nicolas, Simon, Miguel

Elternbefragung

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für die Arbeit mit den Kindern. Wenn zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachleuten unüberwindbare Grenzen bestehen und die Zusammenarbeit nicht gelingt, dann ist auch keine erfolgsversprechende Förderung des Kindes möglich. In vielen Fällen ist die Elternzusammenarbeit sehr erfreulich und für beide Seiten gewinnbringend, in anderen Fällen sehr schwierig. Manchmal wandelt sich die Zusammenarbeit auch erst im Laufe der Zeit zum Guten – oder zum Schlechten. Zum Glück gibt es jedoch nicht nur eine gute oder eine schlechte Elternzusammenarbeit sondern eine Zusammenarbeit, die von vielen Aspekten geprägt wird.

Die Frage ist dann: Was spricht an? Was ist gut, zufriedenstellend? Und wo bestehen Probleme?

Diesen Fragen sind wir im letzten Semester anhand eines Fragebogens nachgegangen. Wir haben die Eltern gebeten, zu 42 Fragen Stellung zu beziehen. Die Fragen betrafen generell die Zufriedenheit der Eltern mit der pädagogischen Arbeit des Pädagogischen Zentrums Pestalozzihaus und speziell die Zufriedenheit mit der Elternzusammenarbeit. Von 38 verschickten Fragebogen erhielten wir 19 zurück. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass bei getrennt lebenden Eltern beide Teile einen Fragebogen zum Ausfüllen erhielten. Bezogen auf die 27 im Internat betreuten Kinder und Jugendlichen erhielten wir mehr als die Hälfte der Fragebogen ausgefüllt zurück. Die Anonymität der Befragung wurde möglichst gewährleistet.

Sie entnehmen der folgenden Zusammenstellung sowohl die Fragen als auch die Ergebnisse der Befragung. Im Rahmen einer Arbeitsgruppe werden die Ergebnisse nunmehr detailliert ausgewertet, und für die Weiterentwicklung der Elternzusammenarbeit, bzw. der Institutionsarbeit werden Schlüsse gezogen.

Fragen

Die folgenden Fragen mussten bewertet werden mit:
– «trifft völlig zu» – «trifft zu» – «trifft wenig zu» –
«trifft gar nicht zu»

Gesundheit

- 01 Für die Gesundheit meines Kindes wird im Pestalozzihaus gut gesorgt.
- 02 Bei Krankheiten und Verletzungen wird richtig gehandelt.

Essen

- 03 Mein Kind wird ausreichend, gut und gesund ernährt.
- 04 Der Umgang mit Süßigkeiten wird angemessen geregelt.

Räumlichkeiten

- 05 Die Zimmer sind in einem guten Zustand und zweckmässig eingerichtet.
- 06 Die Wohngruppen sind wohnlich und freundlich gestaltet.

Erziehungsmassnahmen

- 07 Die Regeln in der Wohngruppe und in der Schule sind sinnvoll.
- 08 Die erzieherische Begleitung und Anleitung meines Kindes ist gut.
- 09 Gewährte Belohnungen erachte ich für mein Kind als sinnvoll.
- 10 Getroffene Sanktionen (Strafen) erachte ich für mein Kind als sinnvoll.

Sicherheit und Aufsicht

- 11 Dem Umgang mit Gefahren wird Rechnung getragen (z.B. Strasse, Helm, ...).
- 12 Mein Kind wird angemessen beaufsichtigt.

Umgang mit Konflikten

- 13 Konflikte unter den Kindern werden angemessen gelöst.
- 14 Konflikte der Kinder mit den Erwachsenen werden angemessen gelöst.
- 15 Konflikte der Eltern mit dem Pestalozzihaus werden angemessen gelöst.

Freizeitgestaltung

- 16 Mein Kind wird zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung angeleitet (Verein, ...).
- 17 Mein Kind hat genug Freizeit im Pestalozzihaus.

Schule

- 18 Mein Kind wird schulisch gut gefördert.
- 19 Ich bin über die schulischen Fortschritte gut informiert.

Therapie

- 20 Mein Kind wird therapeutisch gut begleitet.
- 21 Ich bin über die therapeutischen Fortschritte gut informiert.

Kontakte und Besuche

- 22 Die Mitarbeitenden erachte ich als kompetent und vertrauenswürdig.
- 23 Die Mitarbeitenden sind für mich als Mutter/Vater gut erreichbar.
- 24 Die Mitarbeitenden informieren mich als Mutter/Vater angemessen.
- 25 Die Mitarbeitenden sind mir als Mutter/Vater gegenüber offen und höflich.

Standortsitzungen

- 26 Die Standortsitzungen (mit Wohngruppe, Schule, etc.) sind wichtig.
- 27 Die Häufigkeit der Standortsitzungen ist angemessen (2 x jährlich).
- 28 Die Protokolle der Standortsitzungen sind hilfreich.

Elterngespräche

- 29 Elterngespräche mit der Bezugsperson sind hilfreich.
- 30 Die Häufigkeit der Elterngespräche mit der Bezugsperson ist angemessen.
- 31 Meine Anliegen als Mutter /Vater werden berücksichtigt.

Weitere Elternkontakte und -anlässe

- 32 Die Elternabende (Themenabende) sind nützlich und gut.
- 33 Die Zahl der Anlässe (Musik, Voltige etc.) ist angemessen.
- 34 Ich komme gerne an diese Veranstaltungen.

Entwicklungen und Fortschritte

- 35 Mein Kind ist selbständiger geworden.
- 36 Mein Kind hat im Lernen Fortschritte gemacht.
- 37 Mein Kind hat im Verhalten Fortschritte gemacht.

Situation zu Hause

- 38 Mein Kind hat auch zu Hause Fortschritte gemacht.

Mitsprache in der Institution

- 39 Ich kann mich als Mutter/Vater im Pestalozzihaus einbringen.
- 40 Ich wäre bereit, in einem Elternrat mitzuarbeiten.

Beurteilung des Fragebogens

- 41 Die Fragen des Fragebogens sind verständlich.
- 42 Die Fragen des Fragebogens sind wichtig.

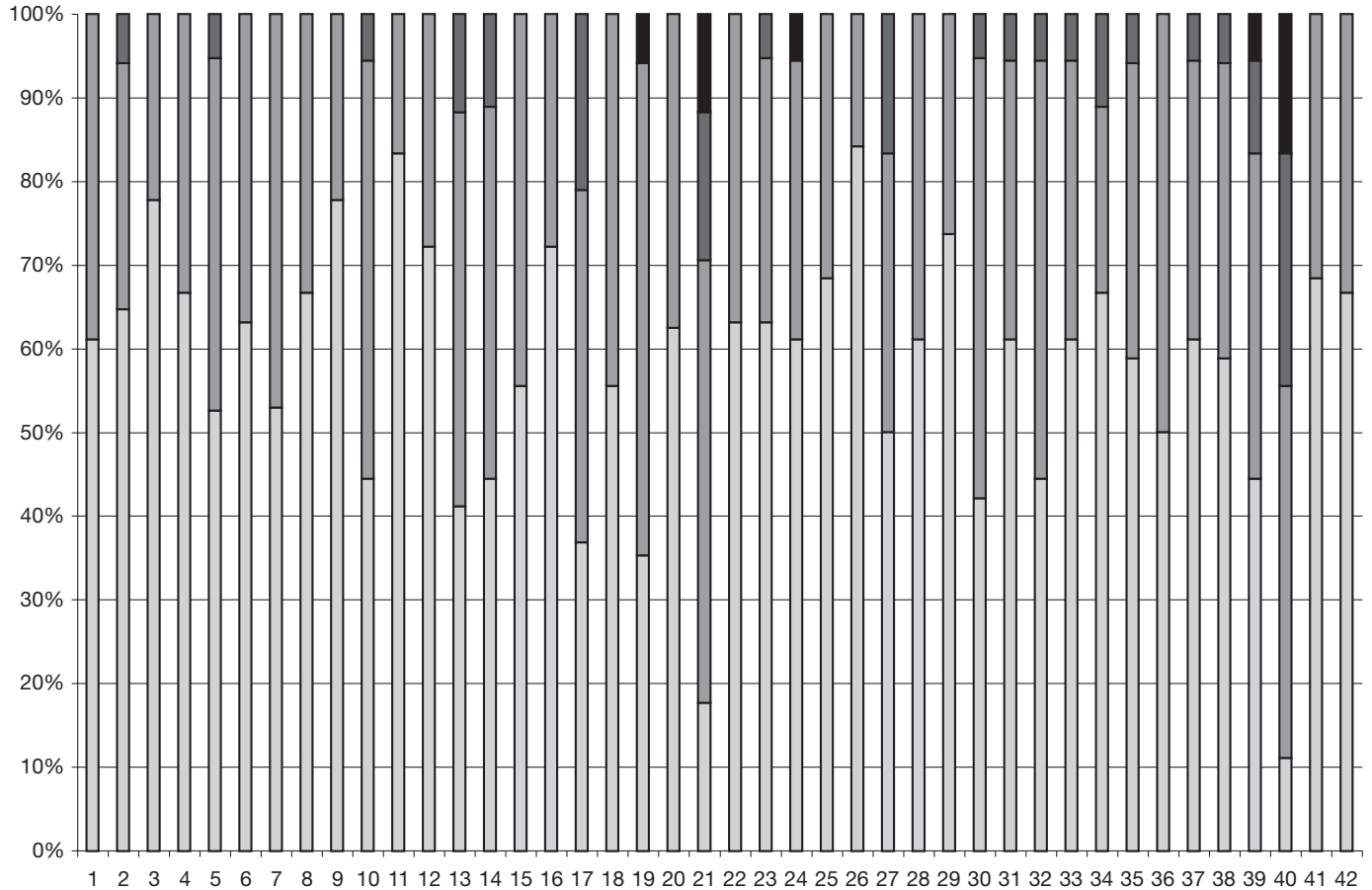
Auswertung

Die Arbeit des Pestalozzihauses wird weitgehend positiv bis sehr positiv bewertet. Eine sehr gute bis gute Qualität wird in den Bereichen Gesundheit, Sicherheit, Verpflegung, Räumlichkeiten und bei den Erziehungsbemühungen erreicht. Auch den Mitarbeitenden und deren Informations- und Kontaktbemühungen werden gute Noten erteilt. Das wichtigste aber ist: Über 90% der Eltern stellen bei ihren Kindern im Lernen und im Verhalten Fortschritte fest. Das ist ein sehr gutes Ergebnis. Allerdings weist die Auswertung auch auf Schwachstellen hin. So zweifeln einzelne Eltern, ob allfällige Sanktionen für ihr Kind sinnvoll sind. Ebenso sind einzelne Eltern über getroffene Lösungen bei Konflikten zwischen Kindern untereinander oder zwischen Kindern und Erwachsenen nicht vollends zufrieden. Schliesslich wünschen sich einige Eltern eher mehr Informationen aus der Schule und vor allem aus der Therapie. Die gemeinsamen Standortbestimmungen werden von allen als sehr wichtig oder wichtig betrachtet, wobei vereinzelt mehr Standortbestimmungen begrüsst würden. Interessant ist, dass alle Eltern das Freizeitangebot als gut bis sehr gut beurteilen, aber sich einige eher mehr Freizeit für ihre Kinder wünschen. Die Möglichkeit der Elternmitsprache wird begrüsst, wobei eher mehr Einfluss gewünscht wird. Allerdings sind wenige in der Lage oder bereit, in einem Elternrat mitzumachen.

Der Fragebogen zeigt, dass im Bereich der Freizeit, Therapie, Schule und Konflikte neue Wege geprüft werden müssen, bzw. die entsprechende Informationspraxis verbessert werden kann. Ebenso suchen wir einen Weg, die Mitsprache der Eltern zu erhöhen, vielleicht mittels eines Elternrats. Sicher aber wollen wir die Befragung in etwa einem Jahr wiederholen, um Rückmeldungen zum Stand und zur Qualität des Pädagogischen Zentrums Pestalozzihaus zu erhalten.

Ergebnisse

■ trifft gar nicht zu ■ trifft wenig zu ■ trifft zu ■ trifft völlig zu



Grenzen der Freiheit bei Jugendlichen

Die Suchtpräventionsstelle Winterthur hat unlängst eine Handreichung¹ für Eltern herausgegeben, welche klare Hinweise gibt für die Regelung des Ausgangs bei Jugendlichen. Jugendliche wollen immer wieder neue Freiräume austesten und sind oft nicht in der Lage, sich dabei selbst sinnvolle Grenzen zu setzen. Das ist Aufgabe der Erziehungsverantwortlichen. Sie müssen den Jugendlichen klare Grenzen setzen, sie aber auch bei der Auseinandersetzung mit neu gewonnenen Freiräumen begleiten. Dies auch dann, wenn Jugendliche immer wieder dagegen opponieren. Verschiedene Studien belegen, dass Jugendliche, deren Eltern sich um das Ausgehverhalten ihrer Kinder kümmern und darauf Einfluss nehmen, weniger legale und illegale Drogen konsumieren².

Heimkommen

Unter der Woche,
während der Schulzeit:
bis 14-jährige 21 Uhr
14–16-jährige 22 Uhr
Sonst:
14-jährige 22 Uhr
14–16-jährige 24 Uhr

¹ Ausgang, Partys und Suchtmittelkonsum, Orientierungshilfe;
Suchtpräventionsstelle Winterthur

² Europäische Schülerbefragung (ESPAD) 2003;
Bundesamt für Gesundheit

Empfehlungen:

Pochen Sie auf Verbindlichkeit.

Wenn Ihr Kind auf Ihre Fragen keine Auskünfte geben will, sollten Sie den Ausgang nicht bewilligen.

Treffen Sie klare Abmachungen zum Konsum von Alkohol und anderen Drogen.

Party

Wer organisiert die Party?

Wo findet der Anlass statt?

Welche erwachsene Person trägt die Verantwortung?

Für wen ist der Anlass gedacht?

Wie und wann kommst du nach Hause?

Von einer Bewilligung wird abgeraten:

- bei unklarer oder unbekannter Organisation
- bei unklarer Verantwortung
- bei unklaren Zeitangaben
- wenn der Anlass für über 16-jährige gedacht ist
- wenn der Anlass im Freien stattfindet (z.B. im Wald, an einem Gewässer)
- wenn eine Rückfahrt nicht geplant ist (Zeit, Transport)

Ausgang

Wohin gehst du?

Wie kommst du dorthin und zurück?

Mit wem triffst du dich?

Wann kommst du nach Hause?

Grenzgedanken

Die Tür

zwischen Wärme und Kälte
zwischen Armut und Reichtum
zwischen Mensch und Tier
zwischen Gesellschaft und Aussenseitern
zwischen Verbrechen und Gesetz
zwischen Drogen und Gesundheit
zwischen Feind und Freund
zwischen Spass und Langeweile
Öffne die Tür! Überschreite die Grenze!

Sercan



Zeichnung von Emanuele

Respekt

Ich mag mich noch genau daran erinnern, als ich als kleiner Junge mit meiner Mutter das erste Mal nach Italien fuhr. Ich gab genau Acht, was sich nach dem Übertritt der Grenze verändern würde. Ich werde eine Grenze überschreiten, das musste doch irgendwie körperlich spürbar werden. Ich hatte keine Vorstellung, wie sich das anfühlen würde. Aber irgendetwas würde passieren. Da war ich ganz sicher. Und wirklich, nach den Grenzformalitäten, nach einem freundlichen «Benvenuto» des Uniformierten empfand ich ein warmes Gefühl bis hin zu den Fingerspitzen. Ich fühlte mich pudelwohl und plapperte meiner Mutter die Ohren voll. Es war die sich lösende Nervosität, ein magischer Schritt; ich hatte eine Grenze überschritten und befand mich in einem anderen Land. Hier war ich zu Gast und hier musste ich aufpassen. Hier herrschten andere Regeln, wurde eine andere Sprache gesprochen, konnte mir viel passieren, gab es soviel zu erleben.

Ich war unterdessen oft auf Reisen, habe viele Grenzen überschritten. Ich will gerne zugeben, dieses Gefühl der Nervosität hat mich dabei nie verlassen. Immer wieder dieselben Einreiseformalitäten auf Flughäfen, strenge Kontrollen an der Grenze der ehemaligen Sowjetunion, stundenlange Wartezeiten an obskuren Grenzstationen in Afrika. Immer war da eine klare Grenze, klare Hinweise – du kommst nun in ein anderes Land, in unser Land. Hier herrschen unsere Regeln. Und wir wollen wissen, wer du bist, woher du kommst, was du willst. Ob willkommen oder einfach geduldet, immer war die Grenze klar. Ich mag von den herrschenden Verhältnissen in den einzelnen Ländern halten was ich will. Ich kann sie gutheissen oder ablehnen. Aber sie, die Bewohner, diejenigen, welche dort zu Hause sind, erfordern meinen Respekt. Je fremder mir alles vorkommt, desto mehr Sorgfalt ist geboten.

Heute ist es möglich, von Sizilien bis zum Nordkap mehr oder weniger durchzufahren. Ein Reisepass ist kaum mehr vorzuweisen. Noch sind die Grenzen sichtbar, aber die durchwinkenden Grenzbeamten bewirken nicht einmal ein Echo des altvertrauten warmen Gefühls, das mich als Kind so bannte. Ich will nicht der Ausgrenzung, der Abgrenzung das Wort reden, aber ich vermisse sie ein wenig, diese alten klaren Grenzen.

Die zunehmende «Grenzenlosigkeit» zerstört den Respekt, den Grenzüberschreitungen gebieten. Sie macht die notwendige Sorgfalt überflüssig und lässt auch vergessen, dass uns Grenzen immer und überall begegnen, die eigenen Grenzen und die Grenzen, welche uns andere Menschen setzen – persönliche Grenzen.

In meinem Alltag als Lehrer erlebe ich immer wieder Grenzüberschreitungen. Schüler überschreiten individuelle Grenzen anderer Kinder und diejenigen von uns Erwachsenen auf oft verletzende Art und Weise. Sie überschreiten auch ihre eigenen persönlichen Grenzen und begeben sich dabei in Gefahr, sich zu verletzen, sich zu überfordern oder gar zu verlieren. Aber auch wir Lehrer und Lehrerinnen laufen immer wieder Gefahr, Grenzen zu überschreiten, ohne die dazu nötige Sorgfalt aufzubringen.

Es ist an uns, den Umgang mit diesen Grenzen zu lernen und zu lehren, den Respekt aufzubringen und einzufordern, die Sorgfalt aufzuwenden und zu vermitteln!

Markus Schuler

**Meine
Grenzen**

Wo setze ich Grenzen gegen aussen,
wenn es mir gut geht, wo, wenn es mir schlecht geht?

Wo ist die Grenze zwischen
gut gehen und schlecht gehen?

Wo setze ich Grenzen, wenn ich alleine bin,
wo, wenn ich im Team bin?
Wo, wenn meine Grenzen weiter/enger liegen,
als die der andern?

Habe ich ein schlechtes Gewissen, wenn meine Grenzen
woanders liegen oder stehe ich dazu?

Bin ich authentisch, oder passe ich mich an?

Welche Konsequenzen bin ich bereit hinzunehmen,
welche Konsequenzen mute ich dabei den andern zu?

Was löst meine Anpassung aus,
was löst meine Nichtanpassung aus?
Bei mir, bei den andern?

Setze ich die Grenzen bewusst eng,
damit ich meine Ruhe habe; setze ich sie bewusst weit,
damit ich meine Ruhe habe?

Oder setze ich sie mal so, mal so,
da ich ja ohnehin nie meine Ruhe habe?

Setze ich die Grenzen so,
dass der Chef, die Kinder, die Kollegen zufrieden sind;
oder so, dass ich zufrieden bin und somit auch Frieden
ausstrahlen kann?

Wie wirkt sich das aus, wenn ich Frieden ausstrahle,
merkt das überhaupt jemand?

Muss ich meine Grenzen der Norm anpassen,
oder soll sich die Norm mir anpassen?

Ist es nicht vielleicht sogar OK,
wenn es gerade so ist, wie es ist, mal so, mal so,
mal in der Norm, mal ausserhalb?

Welche Norm? Welche Grenzen? grenzenlos?
klare Grenzen? dehnbare Grenzen?

Michel Grange

Der Kletterturm und zwei Schaukeln

runden das Spielgelände ab



Skaterbahn



Fussballplatz



Pyramide



Baumhütte



Balancierseil



Schaukeln



Kletterturm

Dank den zahlreichen Spenderinnen und Spendern durften wir während der letzten drei Jahre neue Spielanlagen bauen und Spielgeräte aufstellen. Über 50'000 Franken konnten wir so gezielt, unkompliziert und in Zusammenarbeit mit den Kindern in unsere Spielplatzplanung stecken. Mittlerweile ist das Werk weit fortgeschritten. Es fehlen nur noch zwei etwas kostspielige Objekte, eine doppelte Kinderschaukel und ein Turm mit Kletterwand. Die Geräte selbst gehen nicht so ins Geld wie die entsprechenden Geländearbeiten, welche den geltenden Sicherheitsbestimmungen gerecht werden müssen. Kurzum; wir freuen uns, wenn Sie uns zum Abschluss unseres Projektes finanziell unterstützen können!

Spenderinnen und Spender 2006

(1. Januar bis 31. Oktober)

Dank der Mithilfe vieler Spenderinnen und Spender sind wir unseren Zielen mit dem Spielgelände ein gutes Stück näher gekommen.

Barbara Fischer-Reinhart, Zürich	3000.00
Carl Hüni-Stiftung, Winterthur	2000.00
Toni Rosano, Form & Farbe, Winterthur	1100.00
Esther und Arthur Lang, Elgg	1000.00
Stammgäste Restaurant Post, Winterthur	600.00
Aline Andrea Rutz-Stiftung, Zürich	500.00
Carl Fingerhuth, Zürich	500.00
Linka Fingerhuth Bichsel, Zürich	500.00
Nanni Reinhart, Winterthur	500.00
W. Schneider AG, Elgg	500.00
Heinrich Weiss, Elsau	500.00
Heinz Bindschädler, Winterthur	300.00
Prof. Dr. Peter Frei, Zürich	200.00
Walter Sträuli, Winterthur	200.00
Jolan und Hans Jakob Tobler, Winterthur	200.00
Willi Wagner, Mönchaltorf	200.00
Medic Büro AG, Bülach	170.00
Kath. Pfarramt, Elgg	146.60
Bürgi AG, Winterthur	100.00
H.U. und Ch. Burri-Mändli, Turbenthal	100.00
Dr. med. Rudolf Dubs, Winterthur	100.00
Maja Fellmann, Hemberg	100.00
Marianne Fingerhuth, Zürich	100.00
Gmünder & Partner GmbH, Rätterschen	100.00
Elektro Hofmann, Rätterschen	100.00
Peter Kurtz, Rutschwil	100.00
Albert Lehmann Lindmühle AG, Birnenstorf	100.00
Gärtnerei Ott, Rätterschen	100.00
Bäckerei Riboli, Rätterschen	100.00
D. und M. Rietschin-Feuz, Rätterschen	100.00
H. und M. Ruckli, Pfäffikon	100.00
Kurt Schlatter, Rätterschen	100.00
Ulrich Stauffer, Zürich	100.00
R. Truninger, Winterthur	100.00
Sybille Wagner, Mönchaltorf	100.00
diverse Spenden	1577.40
Total	15394.00

Grenzen beim Fluchttier Pferd

Das Herdentier folgt und vertraut dem Stärkeren. Dies garantiert ihm sein Überleben (Nahrung, Sicherheit und Sozialkontakt). Die Herde wird von der Leitstute zu guten Weideplätzen und Wasserstellen geführt. Sie zeigt Tempo und Richtung an, die Herde folgt.

Nur folgsame Pferde sind auf Dauer überlebensfähig. Der Leithengst treibt, schützt und bewacht die Herde von hinten. Diese Hierarchie setzt klare Grenzen, und eine Veränderung kann nur im Kampf herbeigeführt werden.

Anders verhält es sich bei den Rangplätzen. Sie werden in Alltagssituationen des sozialen Miteinanders ausgehandelt. Hier ist die kleinste Bewegung oder Geste für die Pferde von Bedeutung, weil diese Information ein entsprechendes Verhalten nach sich zieht.

Die Raumnahme und Eingrenzung durch den Menschen ist ein unverzichtbares Erziehungsprinzip für das auf Weite ausgerichtete Fluchttier Pferd (Boxe, Anhalftern, Steuerung über Sattel, Schenkel, Gebiss). In dieser Einengung spielt das Vertrauen des Pferdes zum Menschen eine wichtige Rolle. Ebenso notwendig ist das Abgrenzen eines Spielraumes, damit sich das Pferd innerhalb dieses Freiraumes bewegen kann (Weide, Auslaufplatz, Schnitzelplatz).



«Under em Hag dure frässe»



Foto von Margret Bigler

Kenndaten

Angebot

Das Pädagogische Zentrum Pestalozzihaus umfasst das Schulheim Pestalozzihaus in Rätterschen (26 Plätze) sowie eine Tagesschul-Primarstufe in Eschenmosen (18 Plätze) und eine Tagesschul-Oberstufe in Rätterschen (12 Plätze). Das Schulheim ist an 365 Tagen im Jahr geöffnet.

Leitung

René Albertin-Bünter

Trägerschaft

Kommission Pestalozzihaus (Schulheim) und Verein Dezentrale Tagesschulen (Tagesschule):

lic. iur. Michael Neidhart, Präsident

Gabriele Kägi, Vizepräsidentin

Ernst Bärtschi, Quästor

Alice Bonetti

Dr. Urs Hunziker

Regula Joss

Roland Moser

Philip Meier

Ueli Straub

Aufnahme

Normalbegabte Knaben und Mädchen im Alter von 6 bis 14 Jahren mit psychosozialen Schwierigkeiten und/oder Schul- und Verhaltensproblemen

Erziehung und Betreuung

Wohngruppe Lindenhof mit 8 Plätzen für Knaben und Mädchen

Wohngruppe Sonnenhof mit 8 Plätzen für Knaben

Wohngruppe Birkenhof mit 5 Plätzen für Knaben und Mädchen

Wohngruppe Felsenhof mit 5 Plätzen für Jugendliche

Interne Schule

Interne lehrplanorientierte Primarschule mit Handarbeits-,

Instrumental- und Rhythmikunterricht

Tagesschulen

Primarstufe in Eschenmosen (18 Plätze) und Oberstufe in Rätterschen (12 Plätze)

Lehrstellen

1 Lehrstelle Landwirtschaftlicher Angestellter

2 Lehrstellen Koch

1 Lehrstelle Fachfrau Hauswirtschaft

Besondere Angebote

Heilpädagogisches Reiten

Voltigieren

Kinderpsychotherapie

Malatelier

Instrumentalunterricht der Jugendmusikschule Winterthur

Freizeitprojekte (Eisenbahn, Theater)

Zuweiser

Jugendsekretariate

Schulpsychologische Dienste

Eltern

Schulbehörden

Aufsicht

Das Volksschulamt des Kantons Zürich beaufsichtigt Schulheim und Tagesschulen.

Der ganze Schulbereich wird zusätzlich durch die örtlichen Bezirks- und Gemeindeschulpflegen besucht.

Wohngruppe Lindenhof

Susanne Gerber (Leitung und Stv. Gesamtleitung)

Marco Herzog

Markus Haug

Jacqueline Jauch

Seraina Hiltenbrand (Sozialpädagogin in Ausbildung)

Wohngruppe Sonnenhof

Bernd Ernst (Co-Leitung)
Yvonne Spalinger (Co-Leitung)
Thomas Schiess
Alexander Schickli
Beryl Jost (Sozialpädagogin in Ausbildung)

Wohngruppe Birkenhof

Thomas Schwarz (Leitung)
René Lampert
Nora Gernet
Christine Meier (Sozialpädagogin in Ausbildung)
Kerstin Schwahn (bis 03.11.06)
Martina Lack

Wohngruppe Felsenhof

Arnold Schild (Leitung)
Markus Zurgilgen
Cornelia Blattmann
Hans Brönnimann (Sozialpädagoge in Ausbildung)
Sabine Forster (Aufgabenhilfe)
Sonja Kraus (ab 01.08.06)

Dienste

Arnold Schild (Leitung)
Yvonne Schwager (Koch und Haushaltleiterin FA)
Pascal Marcolin (Lehre als Koch)
Erika Ammann (Hauswirtschaft)
Erika Linder (Hauswirtschaft)
Erika Schwab (Hauswirtschaft)
Suwanna Thuphom (Attestlehre als Fachfrau Hauswirtschaft bis 30.05.06)
Samuel Geissbühler (Assistent Hauswartung)
Sandra Margaroli (Lehre als Fachfrau Hauswirtschaft)
Andreas Honegger (Lehre als Koch)

Rechnungsführung

Esther Lang (bis 31.10.06)
Thomas Zirell (ab 01.11.06)

Sekretariat

Marianne Aebli

Landwirtschaft

Hans Brönnimann (Betriebsleiter und Sozialpädagoge in Ausbildung)
Margret Bigler (Landwirtschaftliche Angestellte)
Francisco Lopez (Lehre als Landwirtschaftlicher Angestellter bis 31.07.06)

Sozialarbeit

Bernd Ernst

Interne Schule

Kaspar Schneeberger (Schulleitung und Schulischer Heilpädagoge)
Judith Trüb (Schulische Heilpädagogin)
Kaethy Bruggmann (Primarlehrerin)
Marco Rezzonico (Primarlehrer)
Stefanie Iddris (Handarbeit)
Barbara Lattmann (Rhythmik und Orchester)
Verena Hofmänner (Primarlehrerin)
Regula Reutimann (Primarlehrerin)
Sabine Forster (Turnlehrerin)

Schulprojekte

Gerhard Zimmerli (Modelleisenbahnbau)

Therapien

Ursula Zwahlen, Dr. phil. (Psychotherapie)
Irene Krieg (Reittherapie)
Eliane Schröter, lic. phil. I (Maltherapie)

Agogischer Arbeitsdienst

Michel Grange

Voltigieren

Irene Krieg (Reittherapeutin)

Instrumentallehrer (Jugendmusikschule Winterthur und Umgebung)

Christine Fringeli (Flöte und Ensemble)
Stefan Peters (Gitarre)
Martin Sommer (Klavier und Keyboard)
Matthias Kräutli (Schlagzeug)
Hannes Elsener (Klarinette und Saxophon)
Suzanne Fürst (Querflöte)

Kinderrat Internat

Simon (Präsident)
Nicolas (Vizepräsident)
Balz (Sonnenhof)
Jannik (Lindenhof)
Christian (Birkenhof)

Tagesschule Primarstufe Eschenmosen

Andreas Hanimann (Schulleitung)
Brigitte Cafilich (Schulische Heilpädagogin)
Ursina Graf (Primarlehrerin)
Jasmin Armbruster (Primarlehrerin)
Barbara Lattmann (Rhythmik)
Yolanda Ineichen (Schulhilfe, Sozialpädagogin in Ausbildung)
Cristina Schwartz (Schulhilfe, Sozialpädagogin in Ausbildung)
Alexandra Osterholt (Hortleiterin)
Ruth Burtscher (Päd. Mitarbeiterin, Sozialpädagogin in Ausbildung)
Jona Steiner (Handarbeit, Zeichnen bis 31.08.06)
Bruno Leugger (Werklehrer ab 01.08.06)
Ursula Bruhin (Hausdienst)
Maya Kellenberger (Therapeutisches Reiten)
Anna Hanimann (Therapeutisches Reiten, Stellvertretungen)
Ursula Berger (Kinesiologie)
Esther Lang (Rechnungsführung bis 31.10.06)
Thomas Zirell (Rechnungsführung ab 01.11.06)
Marianne Aebli (Sekretariat)

Tagesschule Oberstufe Rätterschen

Rolf Stünzi (Oberstufenlehrer und Co-Leitung)
Markus Schuler (Schulischer Heilpädagoge und Co-Leitung)
Christoph Moser (Oberstufenlehrer)
Brigitte Suter (Oberstufenlehrerin bis 02.12.06)
Ursula Lüthi (Hauswartung, Handarbeit)
Esther Lang (Rechnungsführung bis 31.10.06)
Thomas Zirell (Rechnungsführung ab 01.11.06)
Marianne Aebli (Sekretariat)

Impressum

Das Pädagogische Zentrum Pestalozzihaus publiziert halbjährlich ein Themenheft, im Dezember und im Mai. Jahresrechnung und Bilanz werden in der Regel im Mai publiziert.

Dieses Winterheft wurde gestaltet durch:

Irene Krieg, Reittherapeutin
Michel Grange, Arbeitsagoge
Margret Bigler, Landwirtschaftliche Mitarbeiterin
Markus Schuler, Schulleiter Tagesschule Rätterschen
Marianne Aebli, Sekretärin
René Albertin, Leiter Pädagogisches Zentrum Pestalozzihaus
Kinder des Pestalozzihauses